

Ein starkes Stück aus rotem Holz : Fiechter & Salzmann haben eine Schulanlage um einen kräftigen Akzent erweitert. Trotz grossen Kostendrucks stimmen auch die Details

Autor(en): **Huber, Werner**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **25 (2012)**

Heft 10

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-392243>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

EIN STARKES STÜCK AUS ROTEM HOLZ

Fiechter & Salzmann haben eine Schulanlage um einen kräftigen Akzent erweitert. Trotz grossen Kostendrucks stimmen auch die Details.

Text: Werner Huber, Fotos: Susanne Völlm

Etwas abseits der Dorfstrasse von Ballwil im Luzerner Seetal ragen, versteckt hinter dem Gemeindehaus und einigen Bäumen, zwei rote Häuser empor: die Schulhauserweiterung von Fiechter & Salzmann Architekten. Die beiden schlanken Baukörper ergänzen die über die Jahrzehnte stetig gewachsene Schulanlage. «Schulhaus 54», «Schulhaus 68», «Turnhalle 72» und «Turnhalle 95» heissen die bisherigen Etappen, und die beiden Neubauten werden wohl bald «Schulhaus 12» heissen. Doch die zwei Häuser sind mehr als bloss eine Erweiterung: Sie geben dem Ensemble – endlich – ein Gesicht. Gewiss, die bestehenden Bauten sind alles respektable Zeugen der Schweizer Schulhausbaukunst, doch ihr Auftreten ist bescheiden, und die Renovationen sind nicht allen Häusern gut bekommen. Jetzt aber heissen zwei markante, hölzerne Fassaden die Schülerinnen und Schüler willkommen, die den ansteigenden Weg emporspazieren. Die beiden gegeneinander abgedrehten und verschobenen Neubauten spannen einen kleinen Platz auf, und sie schliessen die Flanke der hintereinander aufgereihten Altbauten.

VON JAPAN UND DEM APPENZELLERLAND

INSPIRIERT Beim Näherkommen geben die kompakten Volumen ihre Konstruktion preis: Hölzerne Kassetten in unterschiedlichen Formaten sind zu Fassaden zusammengesetzt; geschlossen an den Schmalseiten, von Fensteröffnungen durchbrochen an den Längsseiten. Um zu verhindern, dass Wasser auf den Elementen liegen bleibt oder in die Fugen dringt, springt die Fassade von unten nach oben an jeder horizontalen Fuge um zwei Zentimeter vor. Zu sehen ist dieser leichte Überhang kaum. Doch man spürt, wie er – zusammen mit dem markanten Vordach – die Präsenz der Gebäude verstärkt.

Wieso Holz? «Das Material Holz prägt mit seinen konstruktiven Gegebenheiten den architektonischen Ausdruck stark. Das fasziniert uns schon länger», hält Caroline Fiechter fest. Zurzeit des Wettbewerbs 2008 wurde die Nachhaltigkeit zu einem immer wichtigeren Thema. Holz als lokaler und nachhaltiger Baustoff erschien den Architekten eine angemessene Antwort. Und woher kommt die Kassettierung? «Das Appenzellerland bietet dazu sehr schöne Referenzen», erläutern die Architekten. Sie hätten im Vorfeld viele Holzbauten angeschaut. «Das Thema ist interessant, und in der Schweiz gibt es eine lange, reiche >>



^Klassentrakt und Aula: Die beiden Gebäude stehen in einer spannungsvollen Beziehung zueinander.



>Hand anlegen vor der grossen Einweihung: Die rote Farbe der Holzkassetten setzt einen kräftigen Akzent.

>Das Schulhaus steht unmittelbar am Vorplatz. Die Hauptfassade leitet in den Grünraum über.





<Treppe vom 1. ins 2. Obergeschoss:
Der leichte Knick im Grundriss erzeugt
spannende Raumsequenzen.

» Holzbautradition», sagt René Salzmann. Die Architekten stellten fest, dass in der Baukommission die Schweizer Beispiele auf deutlich geringere Resonanz stiessen, als die exotischen Referenzen aus Japan. Auf die rote Farbe brachte sie jedoch keine japanische Referenz, sondern ein mit feinen Schindeln verkleidetes, rot gestrichenes Haus am Anfang der Strasse. Caroline Fiechter studierte bei Miroslav Šik an der ETH Zürich, später war sie Assistentin bei Hans Kollhoff und arbeitete in seinem Büro, aber auch bei Meili, Peter oder Joos & Mathys. Dieser Rucksack prägt das Werk. Doch die Arbeit in der Praxis ist eine andere als die an der Hochschule. «Mit Bilder-Collagen fangen wir unsere Projekte nicht mehr an», bemerkt die Architektin. Auch Fiechter & Salzmann machen sich im Entwurfsprozess zunächst an die städtebauliche Analyse. Doch die Bilder sind im Hinterkopf – anders kann ein solches Gebäude wie die Schulhauserweiterung gar nicht entstehen. Und starke Bilder spie-

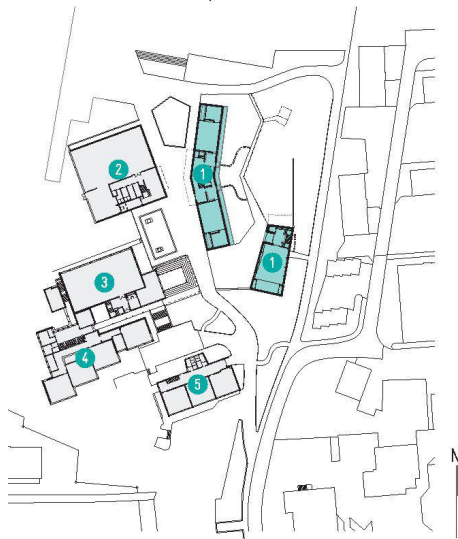
len auch im Entwurfsprozess eine wichtige Rolle. Die Bauherrschaft kann schrittweise auf den Bau vorbereitet werden. «Oft lösen diese Bilder bei der erstmaligen Präsentation Befremden aus. Mit der Zeit gewöhnt sich die Bauherrschaft an die Vorstellung und weiss zum Schluss sehr präzise, was sie erhalten wird», schildert René Salzmann, der sein Architektenrüstzeug an der HTA Luzern holte und später unter anderem bei Max Dudler oder Joos & Mathys arbeitete. Die filigranen, roten Holzhäuser entsprechen eben nicht der landläufigen Vorstellung gewöhnlicher Schulhäuser, die heute oft von grossen Glasflächen, strengen Linien und zurückhaltender Materialisierung in Glas und Beton geprägt sind. «Aber als sich die Mitglieder der Baukommission erst einmal an unsere Bilder gewöhnt hatten, identifizierten sie sich mit dem Projekt.

ACHT STATT ZWÖLF MILLIONEN Ein bequemer Spaziergang war der Planungs- und Bauprozess nicht. Insbesondere der Kostendruck war enorm. Zwölf Millionen Franken, stand auf dem Preisschild des Wettbewerbsprojekts – letztlich zu viel für die kleine Gemeinde. Die Architekten überarbeiteten ihren Entwurf, machten aus dem Laubengang eine innere Erschliessung oder verringerten den Fensteranteil. Auch die Konstruktion mussten sie modifizieren: Die Aula ist zwar, wie ursprünglich geplant, vollständig aus Holz konstruiert, beim Klassentrakt hingegen verbirgt sich hinter der Holzfassade ein Betonskelett. Mit dieser ersten Sparrunde liess sich der Preis auf zehn Millionen drücken. Doch als der Gemeinderat an der Gemeindeversammlung den Projektierungskredit einholen wollte, meldete sich ein Stimmbürger: «Acht Millionen – und wir stimmen zu.» Und so geschah es.

Nun waren einschneidende Abstriche nicht mehr zu umgehen. Zwei Klassenzimmer, die Bibliothek und das Schulleiterbüro mussten über die Klinge springen. Dies schmerzte, und es ist beim Blick von hinten auf die Häuser auch sichtbar: Der kleinere der beiden Baukörper ist zu kurz geraten. Doch der Schnitt im Bauprogramm sicherte die Realisierung. So entstanden im längeren Haus vier Klassenzimmer, zwei Kindergärten, Gruppen- und Abstellräume. Das kürzere Haus beherbergt eine Aula, einen Kindergarten und ein kleines Unterrichtszimmer.

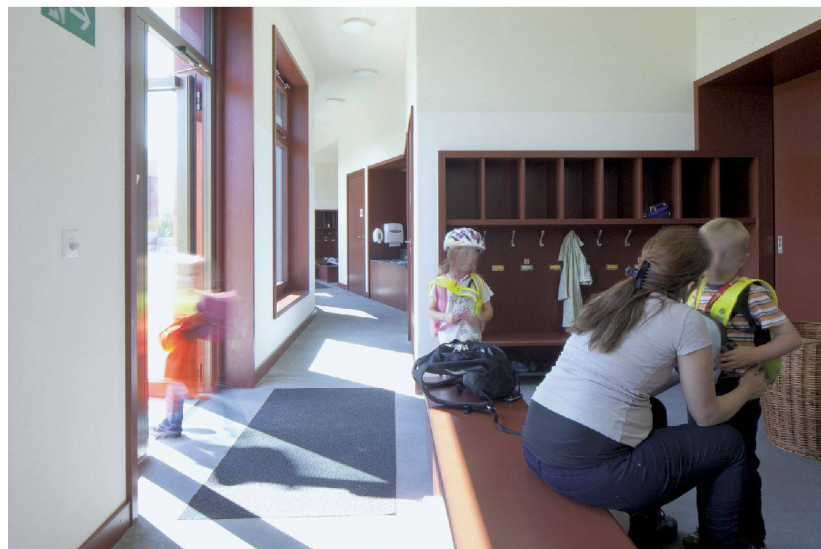
Dass die radikale Sparrunde konzeptuelle Anpassungen verlangte, hatte einen weiteren Vorteil, wie die Architekten beim Rundgang durchs Haus betonten: Da gar nicht erst versucht wurde, mit weniger Geld das Gleiche zu bauen, konnte im Rahmen des bewilligten Kredits eine sorgfältige Arbeit geleistet werden – beispielsweise bei der Fassade. So sind die einzelnen Bretter der Füllungen nicht etwa bei allen Kassetten gleich breit, sondern sie variieren je nach Element, damit es keine Abschnitte und Restflächen gibt. Ein Detail, das selbstverständlich wirkt und erst auffallen würde, wenn es nicht so wäre. »

↳ Situationsplan



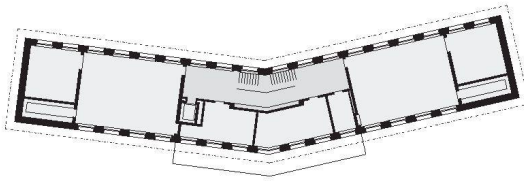
SCHULANLAGE BALLWIL

- 1_Schulhaus 12: Erweiterung von Fiechter & Salzmann Architekten
- 2_Turnhalle 95
- 3_Turnhalle 72
- 4_Schulhaus 68
- 5_Schulhaus 54

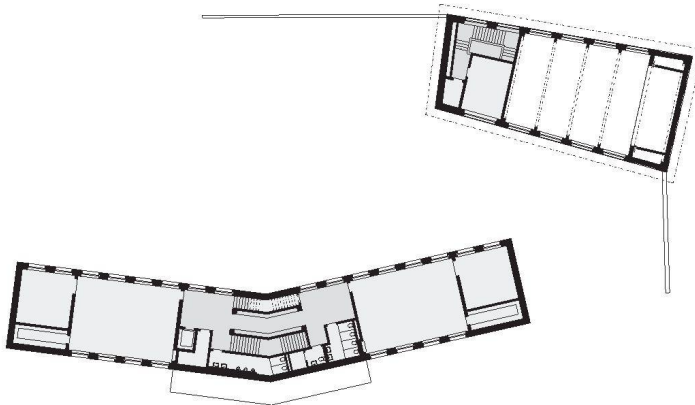


^Die Kindergärten haben einen direkten Zugang von aussen. Die Garderoben sind präzise gestaltete Schreinerarbeiten.

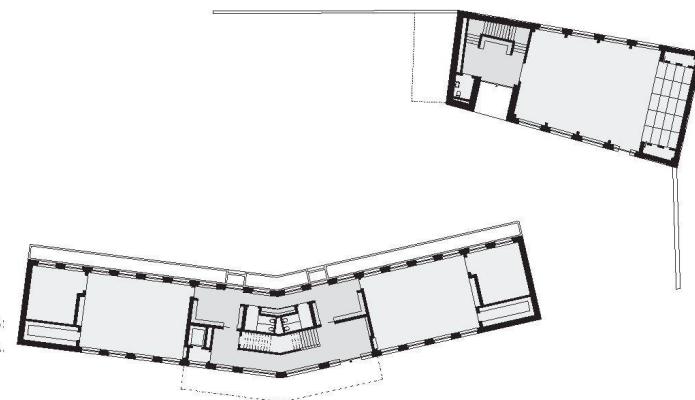
>2. Obergeschoss:
zwei Klassenzimmer
mit Nebenräumen



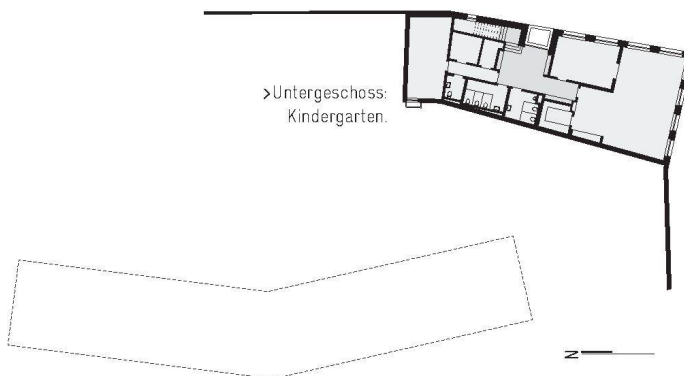
>1. Obergeschoss:
zwei Klassenzimmer
mit Nebenräumen,
Luftraum Aula, kleines
Unterrichtszimmer.



>Erdgeschoss:
zwei Kindergärten, Aula.



>Untergeschoss:
Kindergarten.



» **WOHLNICH IM INNERN** Dieselbe gestalterische Kraft wie das Äussere prägt auch die Innenräume. In den Korridoren fassen rote Holzleisten Fenster und Türen ein, sie zeichnen die Deckenkanten, Sockel und Treppenstufen – und sie gehen nahtlos über in die präzisen Schreinerarbeiten der Garderoben mit Sitzbänken und Ablagefächern. Anstelle einer grossen Halle gibt es spannungsvolle Raumsequenzen, wirkungsvoll verstärkt durch den abgewinkelten Grundriss. Der Putzwechsel an den Wänden – unten grob, oben glatt – erinnert an frühere Zeiten, als die Wände im unteren Bereich mit Jutegewebe überzogen und gestrichen wurden. Analoge Architektur? Vielleicht. Vor allem aber ist es eine raffinierte Lösung eines Problems: Die Architekten hätten gerne die ganze Wand mit Glattputz überzogen, was für den Hauswart undenkbar war. Die Klassenräume überraschen durch ihre Grosszügigkeit. Ein Zimmer misst rund achtzig Quadratmeter, dazu kommen ein Gruppenraum von dreissig Quadratmetern und ein ebenfalls grosszügig bemessener Abstellraum. Gross wirken die Zimmer aber auch, weil sie zweiseitig belichtet sind und die niedrige Brüstung auf Sitzhöhe den Raum seitlich öffnet. Verbindendes Motiv zu den Korridoren sind die Schreinerarbeiten aus rot gestrichenem Holz. Am Boden liegt Parkett, die Decke besteht aus perforierten Holzelementen, durch die die Luft einströmt.

Dass die Räume mit dem bestehenden Mobiliar eingerichtet sind, stört nicht. Die abgerundeten, hölzernen Schulbänke der Sechzigerjahre machen sich sogar besser in dieser Umgebung als kantiges, kunststoffüberzogenes Hightech-Mobiliar. Wer schon lange nicht mehr in einer Schule war, wundert sich allerdings über die Fülle an Material, die heutzutage im Unterricht offenbar benötigt wird.

Das Pièce de Résistance der Ballwiler Schulhauserweiterung steht etwas Abseits der beiden Neubauten: Auf einem Betonsockel sitzt ein kleiner Pavillon. Er ist aus einem filigranen Holzgitter konstruiert, mit einem Blechdach gedeckt. Erst als klar war, dass der enge Kostenrahmen auch eingehalten werden kann, war dessen Realisierung gesichert. Der Pavillon markiert die eine Ecke des Schulareals und erweitert das Duo der beiden neuen Häuser zum Ensemble mit einem neckischen Schlusspunkt.

ERWEITERUNG SCHULHAUS, 2012

Ambar, Ballwil LU

> Bauherrschaft: Gemeinde Ballwil

> Architektur: Fiechter & Salzmann Architekten, Zürich

> Projektleitung: Michael Rubin

> Bauleitung: Emmenegger Architektur und Bau-
management, Ballwil

> Kostenplaner: Architekturbüro Bosshard und
Partner, Zürich

> Holzbauingenieur: Lauber Ingenieure für Holzbau &
Bauwerkserhalt, Luzern

> Montagebau in Holz: Ideal Holzbau, Ballwil; Holzbau
Meier, Mühlau

> Kosten (BKP 1–9): CHF 7,7 Mio.

